

6. Sonntag nach Trinitatis Bach-Kantate »Am Abend aber desselbigen Sabbats« (Kantate 42) von 1725 mit Joh 20, 19-22 Dekan Dr. Christof Ellsiepen	Heidelberg, Heiliggeistkirche 24.7.2022 11 Uhr
---	---

HINFÜHRUNG zur LESUNG

Für die Woche nach Ostern 1725 hat Johann Sebastian Bach die Kantate komponiert, die wir heute in diesem Gottesdienst hören. Es geht um Frieden, um Furcht und Schutz vor Verfolgung. Als Bibeltext hat Bach eine Stelle aus Joh 20 in die Mitte gestellt. Jesus erscheint den Jüngern, als sie am Abend versammelt sind. Die Übersetzung des Bibeltextes, die Bach zugrunde legte, ist etwas missverständlich. Am Abend desselben Sabbats heißt es da. Das würde ja bedeuten, wir wären noch gar nicht am Ostermorgen angekommen, sondern immer noch am Abend davor. Unmittelbar vor unserer Geschichte wird aber im Joh-Evang erzählt, wie Jesus am frühen Morgen am ersten Tag der Woche Maria Magdalena erscheint. Der erste Tag der Woche ist der Tag nach dem Sabbat. Früh morgens war der Auferstandene Maria Magdalena am Grab erschienen, am Abend desselben Tages erscheint er den anderen Jüngern.

LESUNG

Joh 20,19-22

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!

KANTATE Nr.2-4

2. Recitativo T *Continuo, Fagotto*

Am Abend aber desselbigen Sabbats,
 Da die Junger versammelt
 Und die Türen verschlossen waren
 Aus Furcht für den Juden,
 Kam Jesus und trat mitten ein.

3. Aria A *Oboe I/II, Fagotto, Violino I/II, Viola, Continuo*

Wo zwei und drei versammelt sind
 In Jesu teurem Namen,
 Da stellt sich Jesus mitten ein
 Und spricht darzu das Amen.
 Denn was aus Lieb und Not geschicht,
 Das bricht des Hochsten Ordnung nicht.

4. Aria (Duetto) S T *Fagotto, Violoncello, Continuo*

Verzage nicht, o Häuflein klein,
Obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davon dir wird recht angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

PREDIGT

Friede sei mit euch!

Was ist normaler, als sich so zu begrüßen.

Noch heute sagt man auf hebräisch Schalom, auf Arabisch Salam, wenn man sich begegnet.

Friede sei mit euch.

Das waren die ersten Worte, die die Jünger von Jesus hörten, als sie ihn wiedersahen.

Verstört und verängstigt waren sie. Hatten die Türen geschlossen.

Und dann war er auf einmal da. Erschien ihnen leibhaftig, sie konnten seine Wunden sehen an Händen und Füßen und haben ihn daran erkannt.

Da sagt er es gleich noch einmal, diesmal nicht zur Begrüßung, sondern als Abschiedsgruß

Friede sei mit euch.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Zwei kurze Worte. Aber darin steckt die ganze Botschaft.

Friede sei mit euch.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und dazu noch ein Abschiedsgeschenk für den Weg.

Jesus haucht sie an und sagt: *Nehmt hin den Heiligen Geist.*

Jesus sendet die Jünger aus. Die Angst soll weichen, die Türen sollen aufgehen. Sie sollen losgehen in seinem Auftrag, der zugleich der Auftrag Gottes ist, den Jesus den Vater nennt, ganz vertraut. Und sie sollen losgehen, nicht allein, sondern unterwegs im Heiligen Geist, mit dem er sie anbläst. Meine Sendung soll eure Sendung sein. Atem Gottes soll euer Atem sein.

Seitdem gibt es die Kirche - wo immer Menschen sich senden lassen und sich im Geist Gottes aufmachen, diesen Friedensgruß Jesu in ihre Welt zu tragen.

So lese ich den Text aus dem Johannesevangelium.

In der Kantate entsteht ein ganz anderes Bild. Und zwar durch die anderen Texte und Liedstrophen, die mit der Szene verbunden werden.

Wo zwei und drei versammelt sind

In Jesu teurem Namen,

Da stellt sich Jesus mitten ein

Und spricht darzu das Amen.

Und dann, wir werden es gleich im Anschluss an die Predigt im Rezitativ des Basses hören:

Man kann hiervon ein schon Exempel sehen

An dem, was zu Jerusalem geschehen;

Denn da die Jünger sich versammelt hatten

Im finstern Schatten,

Aus Furcht für denen Jüden,

So trat mein Heiland mitten ein,

Zum Zeugnis, dass er seiner Kirche Schutz will sein.

Drum lasst die Feinde wüten!

Zwei Dinge fallen mir auf:

Das erste: Hier wird ganz auf die Verfolgungssituation abgestellt.

Das Häuflein klein, die zwei oder drei – oder 12 – haben sich versteckt und Jesus tritt wunderbar in ihre Mitte. Ist mitten unter ihnen und stärkt sie. Kein Wort von der Sendung, vom Herausgehen, vom Frieden, den sie in die Welt tragen sollen.

Das zweite: Dies wird als Beispiel (Exempel) gesehen, dass Jesus seine Kirche vor Feinden schützt.

Was ich problematisch finde: Feinde und Juden werden hier in einem Atemzug genannt.

Aus Furcht vor den Juden, so heißt es in Joh 20, haben die Jünger die Türen verschlossen. Drum lasst die Feinde wüten setzt der Bass diese Linie fort.

In Jerusalem damals mögen Jesu Jünger sich gefürchtet haben vor der Obrigkeit, einer Allianz aus der Elite des jüdischen Tempels und römischer Regionalherrschaft, die sich gegen Jesus und die Seinen verbunden hatten.

Aber seitdem hat dieser Anklang immer dazu geführt, dass Juden verfolgt wurden durch die Kirche und nicht umgekehrt. Durch die Zusammenstellung der Texte hat auch Bach hier einen Anteil. So schön die Musik ist, aber zum Frieden gehört auch, dies einmal auszusprechen und den Text nicht einfach hinzunehmen und weiterzuhören.

Ich sage zum Frieden, weil die Kantate ja den Frieden durchaus als Zielpunkt hat. Verleih uns Frieden gnädiglich, das Lutherlied, das eine Antiphon aus dem 9. Jahrhundert aufnimmt, steht als Schlusschoral da.

Aber auch da ist Friede gedacht als ein Zustand, der durch Kampf herbeigeführt führt, selbst wenn der Kampf Gott selbst überlassen wird:

**1. Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten;
Es ist doch ja kein anderer nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn du, unsr Gott, alleine.**

Frieden durch Kampf? Das setzt auch wieder Feinde voraus. Gegen die gekämpft werden muss. Die überwunden werden müssen, damit der Friede eintreten kann.

Und das führt zu der Frage, wer eigentlich dieses WIR ist, das da um Frieden bittet.

Verleih uns Frieden. Wer ist „uns“?

Aus der Gesamtanlage der Kantate ist klar: das ist die Kirche selbst. Wir, Kirche, bitten um Frieden und um Überwindung der Feinde der Kirche.

Es ist ein merkwürdiges Bild von Kirche. Eines, das mit innen und außen arbeitet. Mit Kirche und den anderen. Kirche steht der Welt gegenüber. Und wenn die Welt nicht mit der Kirche übereinstimmt, dann erscheint sie als Feind.

Was für ein Bild der Kirche!

Wie weit weg von dem, was Jesus wollte.

Friede sei mit euch! Er hat seine Jünger ausgesandt, im Geist Gottes seinen Friedensgruß weiterzutragen.

Und hier wird er als Schutzschild vor denen, die draußen sind, dargestellt.

Es geht ihm aber nicht um eine Gruppenbildung und den Schutz derselben, sondern um eine Mission. Für alle Menschen.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Das WIR, das Jesus mit diesem Sendewort, mit diesem Auftrag schafft, ist ein offenes WIR, kein geschlossenes.

Denn seine Sendung durch den Vater galt auch allen Menschen. *Ich bin das Licht der Welt!* So spricht Jesus im Johannesevangelium von seiner Mission.

Licht *der Welt* und nicht nur Licht für eine Gruppe, die sich dann Kirche nennt.

Es ist ein offenes WIR, das Jesus will. Ein WIR, das immer weiter läuft und sich vielfältig verbreitet durch den Heiligen Geist.

Ein WIR, das nicht ausschließt und verfolgt, sondern Frieden stiftet.

Friede sei mit euch.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Das ist auch für uns gesprochen.

Friede sei mit euch.

Amen

Dekan Dr. Christof Ellsiepen, Heidelberg

KANTATE Nr. 5-7

5. Recitativo B *Fagotto, Continuo*

Man kann hiervon ein schon Exempel sehen
An dem, was zu Jerusalem geschehen;
Denn da die Jünger sich versammelt hatten
Im finstern Schatten,
Aus Furcht für denen Jüden,
So trat mein Heiland mitten ein,
Zum Zeugnis,
dass er seiner Kirche Schutz will sein.
Drum lasst die Feinde wüten!

6. Aria B *Violino, Fagotto, Continuo*

Jesus ist ein Schild der Seinen,
Wenn sie die Verfolgung trifft.
Ihnen muss die Sonne scheinen
Mit der güldnen Überschrift:
Jesus ist ein Schild der Seinen,
Wenn sie die Verfolgung trifft.

7. Choral *Oboe I/II e Violino I col Soprano, Violino II coll'*
Alto, Viola col Tenore, Fagotto, Continuo

- 2. Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten;
Es ist doch ja kein anderer nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn du, unser Gott, alleine.**

- 3. Gib unsern Fürsten und all'r Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
Dass wir unter ihnen
Ein geruhig und stilles Leben führen mögen
In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.**